

Samstag, 2. Juli 2022
15, 16, 17 & 18 Uhr
Helmut List Halle

AUF DEM FAHRRAD



Start: Helmut List Halle, Foyer
GRAZ & WIEN

Robert Stolz (1880–1975)

Wiener Café (Walzer)

Im Prater blühn wieder die Bäume

Ich liebe Dich

Frühling in Wien

Mein Liebeslied muss ein Walzer sein

Mario Lerchenberger, Tenor

Walzerperlen:

Katharina Stangl, Stehgeige

Gaby Vollmer, Violine

Gundi Hintergräber, Violoncello

Ursula Innenhofer-Gluderer, Klavier

Programmdauer: ca. 15 Minuten

Zwischenstopp: Waagner-Biro-Straße

WASSERTURM

Bertl Mütter (*1965)

Lieder eines radfahrenden Gesellen

für Posaune solo

(Auftragswerk der Styriarte 2022, UA)

Bertl Mütter, Posaune

Die Erklärung und Erschließung der Welt (wie wir sie anschließend durchradeln) geht immer vom eigenen Standpunkt aus. Christian Friedrich Daniel Schubart (genau, der *Forellen*-Schubart!) weist in seinen *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst* darauf hin, dass *die Gebrechen der Natur durch Erfindungen der Kunst* ersetzt werden müssen. „Dieß geschah bey der Posaune, wo durch das Ein- und Ausziehen alle möglichen Töne hervorgebracht werden können. Der rechte Arm befiehlt durch Schieben dem Hauche und lenkt so den ganzen Harmoniesturm der Posaune.“

Hier und heute also gelte: Die Posaune ist doch bitte nichts anderes als eine Luftpumpe zum Musizieren: Es erwartet Sie ein ein-, aus- und aufatmendes Innehalten, bevor die Tour (endlich, und jetzt aber richtig!) losgehen kann.

Ach ja: Halten Sie Ihre Glocken klingelbereit; wir werden sie brauchen.

1. Halt: Reininghausgründe

NEW YORK

George Gershwin (1898–1937)

Rhapsody in Blue

Leonard Bernstein (1918–1990)

Maria

Tonight

(aus „West Side Story“)

George Gershwin

Summertime

(aus „Porgy und Bess“)

Moritz Weiß, Klarinette & Tenorsaxophon

Johannes Fruhwirth, Trompete & Posaune

Ivan Trenev, Akkordeon

Programmdauer: ca. 20 Minuten

2. Halt: Mur-Hafen beim Puchsteg

VENEDIG

Jacques Offenbach (1819–1880)

Barcarole

(aus „Hoffmanns Erzählungen“)

Johann Strauß (1825–1899)

Spottlied

(aus „Eine Nacht in Venedig“)

Pietro Mascagni (1863–1945)

Intermezzo

für Flöte & Harfe (aus „Cavalleria rusticana“)

Gioachino Rossini (1792–1878)

Voga, o Tonio, benedetto

(Duett aus „La regata veneziana“)

Barbara Pörtl, Sopran
Tanja Vogrin, Mezzosopran
Maria Beatrice Cantelli, Flöte
Sandra Macher, Harfe

Programmdauer: ca. 15 Minuten

3. Halt: ORF-Park
BUENOS AIRES

Astor Piazzolla (1921–1992)

Adios Nonino
La Misma Pena
Libertango

Florjan Kozmus, Akkordeon
Wolfram Freysmuth, Violine
Eduardo Antiao, Cello

Programmdauer: ca. 20 Minuten

Patronanz:



AUF DEM FAHRRAD

Wenn wir all die Orte, aus denen auf dem ersten Fahrradkonzert der Styriarte Musik erklingt, wirklich besuchen wollten, wären wir Wochen unterwegs. Wir machen es deshalb einfacher: Wir nehmen die schönste Musik aus den Metropolen und bringen sie auf einen Parcours, den man gemütlich in ein paar Stunden abfahren kann: mit dem Fahrrad natürlich. Und so kommen wir aus Graz und Wien, von wo uns Mario Lerchenberger und die Walzerperlen mit Robert Stolz grüßen, nach New York, wo George Gershwin und Leonard Bernstein von Moritz Weiß und Freunden gefeiert werden. Vorher allerdings gibt es noch ein kleines, zeitgenössisches Intermezzo mit Bertl Mütter, der seine Posaune als Luftpumpe zum Musizieren einsetzt. In Venedig erleben wir dann eine kleineitalienische Serenade mit den Sängerinnen Barbara Pörtl und Tanja Vogrin sowie Harfe und Flöte. Und enden die Tour um die Welt in

Buenos Aires mit Astor Piazzollas sinnlichen Tangos und dem Cellisten Eduardo Antiao und seinen Freunden.



Ad notam

Als das Fahrrad gegen Ende des 19. Jahrhunderts seine bis heute gültige Form annahm und sich ein durchschlagender Erfolg abzeichnete, ließ sich der französische Philosoph und Schriftsteller Maurice Leblanc zu einer Ode hinreißen: „Das Fahrrad stellt eine Vervollkommnung des menschlichen Körpers selbst dar, sozusagen den Gipfel. Es ist ein Paar schnellere Beine, die ihm angeboten werden. Er und seine Maschine sind nur noch eins. Es ist ein einziges Wesen, ein Automat, der aus einem Stück besteht. Es gibt keinen Menschen und keine Maschine. Es gibt nur noch einen schnelleren Menschen.“ So klingt Fortschrittsbegeisterung.

Aber selbst wenn man diesen Enthusiasmus der Verschränkung von Körper und Maschine nicht teilt, so bleibt uns doch die Erkenntnis, es mit dem effizientesten Verkehrsmittel der Gegenwart zu tun zu haben. Gerade in Ballungsräumen macht das Fahrrad den Individualverkehr ebenso flexibel wie ökologisch verantwortbar. Es bringt uns viel schneller an unser Ziel als der Spaziergang, die Bewegung ist gesund, und Abgase produziert das Rad auch nicht. In einer Stadt wie Kopenhagen, die sich ganz auf das Fahrrad hin ausrichtet und heute als Fahrradhauptstadt der Welt gilt, fährt inzwischen fast die Hälfte aller Menschen mit dem Rad zur Arbeit. Sie radeln über Fahrradautobahnen und elegante Brücken, und wer weitere Wege hat, kann sein Rad umsonst in die S-Bahn mitnehmen.

So weit ist Graz noch nicht, aber dafür war es nur eine Frage der Zeit, bis sich die Styriarte, die sich ganz der Nachhaltigkeit verpflichtet sieht, mit dem Rad als Konzertvehikel beschäftigen würde. Das Resultat liegt nun hier passend für das Festivalmotto „Auf Reisen“ vor: die ersten Fahrradkonzerte, in denen das Radeln wesentlicher Teil

des Programms ist. Die einzelnen Konzerte müssen erfahren werden, woraus sich eine gemütliche Tour durch die Metropolen mehrerer Kontinente ergibt, denn die musikalischen Programme erzählen von weit entfernten Orten und deren Magie, die ganz und gar in Klänge eingefangen wurde.

Graz und Wien

Los geht es bei uns zuhause, in Graz und Wien. Robert Stolz verband mit seiner Geburtsstadt Graz zeitlebens eine intensive emotionale Beziehung. Graz ist der Ort, an dem er die Musik für sich entdeckte – hineingeboren in eine Musikerfamilie von Rang. Seine Mutter Ida – begabte Pianistin und Klavierlehrerin – und vor allem sein Vater Jakob – Pianist und Dirigent (der unter anderem die Wiener Erstaufführung von Wagners „Tannhäuser“ leitete) – prägten eine Jugend, in der Musik und Komposition im Mittelpunkt standen. Robert Stolz konnte Johannes Brahms als seinen „Großvater“ bezeichnen, so innig war die Beziehung; doch auch Anton Bruckner gehörte zu den regelmäßigen Hausgästen. In einem Klima von steter Auseinandersetzung mit den Grundfragen der Kunst und der Musik wurde aus Robert Stolz ein mehr als beachtenswerter, immens erfolgreicher Komponist, dessen Werk sich fast ausschließlich im Genre des Populären bewegte.

Robert Stolz ist vor allem ein genialer Melodiker. Und er verstand sich als komponierenden Humanisten, dessen Ideal die möglichst einfache, möglichst breit wirkende Musik im Geiste einer ausgleichenden, versöhnenden Universalsprache war. Sein – durch mutige und entschiedene Taten in der Unterstützung von jüdischen Untergrundorganisationen und der eigenhändigen Fluchthilfe auch konkret bewiesenes – humanistisches Engagement bestand vor allem in einer Kunst, die „glücklich machen“ sollte. Das werden auch Tenor Mario Lerchenberger und die Walzerperlen wieder zur Genüge beweisen können.

New York

Der Schmelztiegel New York war immer wieder magnetischer Anziehungspunkt für Einwandernde, die den amerikanischen Traum für sich verwirklichen wollten. Und vielleicht ist es typisch, dass die Musik, die New York am meisten verkörpert, von den Kindern jüdischer Einwandernder geschrieben wurde. Sowohl George Gershwin als auch Leonard Bernstein kommen aus jüdischen Immigrant:innen-Familien. In Gershwins „Rhapsodie in Blue“ pulsiert die aufgeladene Stimmung der Stadt, der Jazz in Reibung mit der klassischen europäischen Musik. Und „Summertime“ aus Gershwins komplexer Oper „Porgy and Bess“ ist ebenfalls weit weniger harmlos, als es den Anschein hat. Schwer lastet die Hitze des Südens auf den unterprivilegierten Schwarzen, denen die Oper gewidmet ist und die sich hier ums Überleben mühen. Und Leonard Bernstein transportiert in seiner „West Side Story“ die Spannung aus Shakespeares „Romeo und Julia“ in die Gang-Rivalitäten im Big Apple. Viel Material für Moritz Weiß, Ivan Trennev und Johannes Fruhwirth, die ihre Affinität zum Klezmer auch in diesem Programm anklingen lassen.

Venedig

Venedig wurde von so vielen Maler:innen gemalt und Komponist:innen vertont, dass man sich kaum entscheiden kann, welche Facetten man zeigen möchte. Die beiden Sängerinnen Barbara Pörtl und Tanja Vogrin haben sich für eine der schönsten Venedig-Musiken überhaupt entschieden, die berühmte „Barcarole“ aus Jacques Offenbachs letzter Oper „Hoffmanns Erzählungen“. Eigentlich wird die wunderschöne Melodie von einer durchtriebenen Kurtisane und ihrer Gespielin gesungen, die sich mit dem Teufel verschworen haben und Menschen um ihren Schatten, also ihre Seele bringen. Dass das Stück so unschuldig wiegend klingt, zeigt Offenbachs Meisterschaft der Doppelbödigkeit. So weit hat es sein guter Freund und Konkurrent Johann Strauß nicht gebracht, aber das „Spottlied“ aus „Eine Nacht in Venedig“ ist ein herrlicher Spaß.

Buenos Aires

In Buenos Aires schließlich wird es sinnlich und intensiv. Der Tango war ursprünglich ein Tanz afrikanischer Sklav:innen, der über viele Umwege und Verwandlungen in die Bordelle von Buenos Aires kam. Rau und verrucht etablierte er sich schon im 19. Jahrhundert, als Leute aus der reichen Oberschicht erotischen Kitzel in den Tangospelunken abholen wollten. Und wie das so läuft, wenn ein kultureller Rohdiamant aus der Unterschicht eine hochkulturelle Fassung bekommt, geschah es auch beim Tango: Er wurde massentauglicher und konventioneller, zumutbarer. Es war Astor Piazzolla, der schließlich den Tango selbst zur Kunst machte.

„Astor Piazzollas Vorfahren waren Italiener, die Mitte des 19. Jahrhunderts – wie Hunderttausende ihrer Landsleute – nach Argentinien ausgewandert waren. Und Astor tauchte in die Welt des Tangos ein, der sich damals aus den schummrigen Halbweltkneipen heraus zu einer respektierten und geachteten Musikrichtung entwickelte. 1940 begegnet ihm der berühmte Pianist Arthur Rubinstein, und Piazzolla vertraute ihm an, dass er immer noch auf der Suche nach einer echten klassischen Ausbildung war. Rubinstein empfahl ihn an den Komponisten Alberto Ginastera, und Piazzolla nahm dort mehrere Jahre Kompositionsunterricht. Aber auch das war Piazzolla schließlich nicht mehr genug. Er fing an, sich mit Jazz zu beschäftigen und gründete schließlich ein eigenes Ensemble. Schließlich zog er nach Paris, um bei Nadia Boulanger Komposition zu studieren. Nachdem sie sich einen seiner Tangos hatte vorspielen lassen, sagte sie: ‚Das ist der wahre Piazzolla – verlasse ihn niemals.‘“ Florjan Kozmus, Akkordeon, Wolfram Freysmuth, Violine und Eduardo Antiao, Cello, spielen ein paar der schönsten Tangos des Meisters.

Die Anfänge des Fahrrads

Nicht nur das Reise-Motto der Styriarte gab den nötigen Fingerzeig für das erste Fahrradkonzert, sondern auch die Geschichte des

Gefährtes selbst führt in die Steiermark – ein Umstand, der heute wenig bekannt ist. Im Jahr 1784 vermeldet die Berlinische Zeitung eine Nachricht über eine Fahrmaschine des Grazer Konstrukteurs Philipp Ignaz Trexler: „Herr Philipp Ignatz Trexler hat nun schon den zweyten Wagen fertig, mit welchem man ohne Pferd ebenso geschwind fährt, als ihn ein im Trab laufendes Pferd ziehen könnte. Dieses Pierutsch hat zwey Räder, welche der Fahrende nach und nach mit den Füßen zu treten hat, um sich auf dem geraden Wege zu erhalten. Und wenn er sich wenden oder umkehren will, so ist hierzu wieder eine andere Maschine angebracht. Der erste Wagen wurde um 20 Dukaten verkauft.“

Wir wissen nicht, wie so ein Pierutsch ausgesehen hat, wir wissen ebenso wenig, wie viele davon gebaut oder verkauft wurden. Wir wissen aber, dass der Grazer Konstrukteur damit eine Idee hatte, der ein anderer schließlich zum Durchbruch verhalf. Es war der deutsche Karl von Drais, ein Forstbeamter aus dem Schwäbischen, der 1818 sein Laufrad, die „Draisine“ vorstellte, in der er verschiedene Vorgängerentwicklungen bündelte. Drais wurde allerdings verspottet und ausgelacht, und erst die Erfindung des Pedalantriebs brachte den Durchbruch für die Fahrradtechnologie. Wir profitieren noch heute davon.

Thomas Höft



Die Texte

Helmut List Halle: **WIEN – GRAZ**

Robert Stolz

Im Prater blühn wieder die Bäume

Kinder schauts zum Fenster raus,
Mutterl da schau hin,
lacht die Sonn' uns alle aus,
ist denn das mein Wien?

Maltschi nimm dein weißes Kleid
mit dem blauen Band,
Kinder es ist höchste Zeit
fahr'n wir heut aufs Land.
Heut greif ich ins Portemonnaie,
dass mein Wien ich wiederseh.

Im Prater blühn wieder die Bäume,
in Sievering grünt schon der Wein,
da kommen die seligen Träume,
es muss wieder Frühlingszeit sein.
Im Prater blühn wieder die Bäume,
es leuchtet ihr duftendes Grün,
drum küss, nur küss, nicht säume,
denn Frühling ist wieder in Wien.

Einmal fahr'n wir Ringelspiel,
immer rundherum.
Des is etwas für's Gefühl
und bringt kanen um.

Waßt noch, Mutterl, was du g'fühl
einst mit deinem Franz?
Mutterl, wann die Musi spielt,
drah'n wir uns im Tanz.
Hopsa schiabrisch so an Sprung,
heut bin i mal wieder jung.

Im Prater blühn wieder die Bäume, ...

Ich liebe dich

Ich hab' die Frage mir gestellt,
was mir an dir so sehr gefällt:
Deine Augen? Deine Lippen? Ich weiß es nicht!
Ich denke nur, wie schön du bist,
was wohl das Schönste an dir ist:
Deine Augen? Deine Lippen? Ich weiß es nicht!
Sind es deine Hände, deine rosigen Wangen,
oder hat vielleicht dein Lächeln mich gefangen.

Ich liebe dich, ich lieb dich,
ich kann nur immer sagen, ich liebe dich,
denn alles in mir verlangt und vergeht nach dir,
und es jauchzt in mir: Mein Herz ist dein!
Nur du allein bist meine Welt, nur du bist mein Sonnenschein,
denn aus deinem Blick strahlt wolkenlos hell mein Glück!
Das Leben kann so schön, so schön, so herrlich schön sein
zu zwein.
Mein Traum wird wahr, durch dich, durch dich nur allein.
Ich liebe dich, ich lieb dich,
und stürzt die Welt zusammen, ich lieb dich.
Ich weiß, du bist mein,
und ich bin allein nur dein!

Mein Liebeslied muss ein Walzer sein

Was mein Herz zu sagen hat, fühlst auch du,
was die Uhr geschlagen hat, weißt auch du.
Und du hast kein Ohr für mich, finde ich keine Ruh,
drum hör zu, drum hör zu.

Sag ich es in Prosa dir, klingt es kühl.
Das ist nicht das Rechte für mein Gefühl.
Aber, wenn die Geigen zärtlich für mich flehn,
wirst du gleich mich versteh'n:

Mein Liebeslied muss ein Walzer sein,
voll Blütenduft und voll Sonnenschein.
Wenn beim ersten Du ich mich an dich schmiege,
braucht mein Herz dazu süße Walzermusik.

Mein Liebeslied muss ein Walzer sein,
der süß berauscht, wie Champagnerwein.
Und das Lied, das dir sagt, ich bin dein,
kann doch nur ein Walzer sein, kann doch nur ein Walzer sein.
Und das Lied, das dir sagt, ich bin dein,
kann doch nur ein Wiener Walzer sein.

Mur-Hafen beim Puchsteg: **VENEDIG**

Jacques Offenbach

Barcarole

Schöne Nacht, du Liebesnacht,
O stille mein Verlangen!
Süßer als der Tag uns lacht
Die schöne Liebesnacht.

Flüchtig weicht die Zeit unwiederbringlich unserer Liebe!
Fern von diesem lausch'gen Ort entweicht die flüchtige Zeit.
Zephire, lind und sacht, die uns kosend umfängen,
Zephire haben sacht sanfte Küsse gebracht – ach!

Schöne Nacht, du Liebesnacht ...

Johann Strauß

Spottlied

Herzog, reich und mächtig, wohnt im Palaste prächtig,
schlich auch unverhofft durch stille Gassen oft, tralala!
Dann sang er Serenaden vor manchem dunklen Tor,
sich Gäste einzuladen, doch Damen zog er vor, aha!
Es fanden sich genug, und deren Namen trug
er in ein gold'nes Buch!

Der Herzog, der war klug! Herr Herzog, das war klug!
Schaut euch nicht um, der Herzog geht um;
vor solchem Ritterlein muss auf der Hut man sein.
Hab Acht! Ihr kommt ins gold'ne Buch, habt Acht!

Reize aller Schönen, pries er in schönen Tönen,
seufzt nach allen laut, ob Mädchen, Gattin, Braut, tralala!
Wenn er so süß gesungen, zum Kuss der Mund gespitzt,
ist oft es auch misslungen, dann ist er abgeblitzt, aha!
Das ärgert ihn genug, und solche Namen trug er in ein
schwarzes Buch!

Der Herzog, der war klug! Herr Herzog, das war klug!
Schaut euch nicht um, der Herzog geht um;
vor solchem Ritterlein ziemt's auf der Hut zu sein.
Habt Acht! Ihr kommt ins schwarze Buch, habt Acht!

Gioachino Rossini

Voga, o Tonio, benedetto

Rudre mutvoll nach dem Ziel hin,
noch hat er die Kraft nicht wieder,
und die Hand sinkt schon matt ihm nieder.
Ach, der Arme, er kann nicht mehr,
send ihm, Himmel, Beistand her.

Lass den Mut, o Freund, nicht sinken;
sieh den Kampfpfeil dort schon winken,
treib die Gondel rascher durch das Meer!
Für den kaum Genes'nen betend
seh ich dort sein Bräutchen stehen,
Himmel, hör ihr frommes Flehen,
ängst'ge sie nicht länger mehr!

Rudre mutvoll nach dem Ziel hin, ...



Die Interpret:innen

Mario Lerchenberger, Tenor



Von Claudio Monteverdi und Wolfgang Amadeus Mozart bis zu Richard Wagner und Richard Strauss reicht das Rollenprofil des 1992 in Villach geborenen Tenors, der dem Grazer Opernstudio angehört. Außerhalb der Oper ist Mario Lerchenberger in Oratorien und als Liedsänger zu erleben. Ein weiteres künstlerisches Standbein ist die Chorleitung.

Walzerperlen

Mit Klassikern von Johann Strauß, Franz Lehár und Robert Stolz tragen die österreichischen Walzerperlen den Wiener Walzer und Operettenmelodien

bis nach Japan und in die USA und erfreuen ihr Publikum zudem mit humorvollen, kabarettistischen Elementen.



Bertl Mütter, Posaune



Der große österreichische Posaunenindividualist Bertl Mütter zieht das Publikum mit seiner sehr persönlichen Musik in den Bann. Egal, ob beim Solospiel, das sich auf vertraute als auch entfernte Traditionen bezieht, oder in Ensembles – zum Staunen bringt der Künstler jederzeit.



Moritz Weiß, Klarinette & Tenorsaxophon

Neben seinem klassischen Musikstudium in Wien widmet sich der steirische Klarinettist und Komponist dem World-Genre „Klezmer and Yiddish Music“, in dem er mit seinen Ensembles, Klezmer Trio und Duo Trenev & Weiß, international Erfolge feiert. 2018 gründete er die Styrian Klezmer Connection und wurde für seine musikalische Arbeit und vermittelnde Tätigkeit vom Land Steiermark mit dem Morgenstern-Preis ausgezeichnet.



Johannes Fruhwirth, Trompete & Posaune

Geboren 1990, wuchs er in Unterpremstätten auf, bevor ihn seine musikalische Karriere nach Graz verschlug, wo er Geschichte, Musikerziehung und Instrumentalerziehung studierte. Derzeit als Musiklehrer für Blechblasinstrumente und Klavier tätig, reichen seine Betätigungsfelder von traditioneller heimischer Volksmusik über Jazz, Funk und Pop bis hin zur Weltmusik.

Ivan Trenev, Akkordeon

Sein erstes Solokonzert gab er 1993 in Mazedonien geborene Akkordeonist im Alter von 16 Jahren. An der KUG schloss er sein Akkordeonstudium ab und zeichnet sich seitdem durch sein grenzenloses künstlerisches Engagement



aus. Von klassischer Musik, Tango, Klezmer, Latin und Latin Jazz, Weltmusik und Pop bis hin zu Uraufführungen, Performances und Schauspielerei reicht sein Repertoire.

Barbara Pörtl, Sopran



Die Sopranistin studierte an der Kunstuniversität Graz und beschäftigt sich mit vielfältigem Lied- und Konzertrepertoire sowie mit geistlicher Musik. Neben erfolgreichen Auftritten an unzähligen Institutionen ist die Steirerin auch Mitgründerin des „Opernkarussells“, einer Gemeinschaft für Musiktheater in Graz.

Tanja Vogrin, Mezzosopran

Die slowenische Mezzosopranistin und Harfenistin studierte in Slowenien und Österreich. Aus Liebe zur Alten Musik beschäftigt sie sich mit historischen Harfen und vorklassischen Gesangstechniken und begleitet sich auch selbst auf der Harfe. Tanja Vogrin ist als Lehrende für Barockgesang und Barockharfe am Grazer Konservatorium sowie als Vokalensemble-Lektorin an der KUG tätig.



Maria Beatrice Cantelli, Flöte

Langjährige Konzerttätigkeit führte die italienische Flötistin durch renommierte Häuser in ganz Europa. Auch mit dem Hause Styriarte ver-



bindet sie eine enge Freundschaft: So spielt sie etwa im Styriarte Festspiel-Orchester, bei Recreation – Das Orchester und auf der Traversflöte bei RecreationBAROCK.

Sandra Macher, Harfe

Die facettenreiche Harfenistin stammt aus dem steirischen Feldbach. Sie widmet sich einem breiten Repertoire vom 18. Jahrhundert bis zur zeitgenössischen Musik und ist somit sowohl in der klassischen wie in der modernen Musikwelt versiert. Auch die Bereiche Pädagogik und Musikvermittlung gestaltet Sandra Macher aktiv mit und leitet ihre eigene Harfenschule.



Florjan Kozmus, Akkordeon

Der Slowene aus Jesenice begann mit neun Jahren mit dem Akkordeonspiel und sehr bald schon gewann er damit bei Wettbewerben Preise und gab als Mitglied eines Akkordeonorchesters, aber auch als Solist zahlreiche Konzerte. Sein am Konservatorium von Laibach begonnenes Akkordeonstudium setzt er derzeit bei Janne Rättyä an der KUG fort.



Wolfram Freysmuth, Violine

In Nizza geboren, in Wien aufgewachsen, studiert er an der KUG, absolvierte das DEM in Frankreich und ließ sich von Mitgliedern des Klangforum Wien, von Klemens Bittmann, Janna Polyzoides und in Meisterkursen künstlerisch befruchten. Bei prima la musica mehrfach

preisgekrönt, spielte er schon mit Recreation, im Styriarte Festspiel-Orchester oder im Styriarte Youth Orchestra mit und gibt in Operetten den Stehgeiger.



Eduardo Antiao, Cello

Der chilenische Cellist zog 2010 mit Hilfe eines Stipendiums nach Berlin und schloss später seinen Master für Kammermusik an der Kunstuniversität Graz ab. Eduardo Antiao arbeitete mit bedeutenden Ensembles und Dirigenten zusammen und spielte als Solo-Cellist bei den Bad Reichenhaller Philharmonikern.



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

FESTS SPITEL SOM MER

KULTUR. RAUM GEBEN

von Juni bis September – auch in der 3satMEDIATHEK



Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen Sie 12 Monate lang Kunst, Kultur und Natur im Universalmuseum Joanneum!

19 Museen
12 Monate
19 € (statt 25 €)
jahresticket.at

Bestellung unter
www.jahresticket.at/styriarte

Ausstellungsprogramm
www.museum-joanneum.at/jahresprogramm

Universalmuseum Joanneum
jahresticket@universalmuseum.at
Tel: +43-660 / 1810 489

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen



Mit freundlicher Unterstützung von creativcommons.org, alamy.com,
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at